

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Instruirten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 36.

Mittwoch, den 5. Mai 1897.

7. Jahrgang.

Derlliches und Sächsisches.

Bretinig, den 5. Mai 1897.

Bretinig. Sparrassenbericht auf April 5. J. In 118 Posten wurden 9654 M. 12 Pf. eingezahlt, dagegen in 50 Posten 4123 M. 17 Pf. zurückverlangt, 22 neue Bücher ausgestellt und 8 kassiert.

Bretinig. Am Sonntag nachm. 2 Uhr tagte in Richtenberg unter Leitung seines Vorsitzenden der Verband für Brandschäden-Unterstützung. Die Versammlung war stark besucht. Aufgenommen in den Verband wurde der Verein „Freundesbund“ Frankenthal, ferner sollen künftig bei Stubenbränden 25 % in Abzug gebracht werden, nachdem zuvor durch ein Einsatzungskomitee des betr. Ortes unter Zuziehung der Gemeindebehörde oder eines Gemeinderats-Mitgliedes der Schaden bewertet worden ist. Dem Mangle Rein. Schökel in Bretinig bewilligte die Versammlung 210 Mk. für seinen durch einen Stubenbrand entstandenen Schaden. Für die Abhaltung eines Sommerfestes in diesem Jahre konnte man sich nicht einigen, da sich kein Verein zur Übernahme dieses Festes bereit erklärte. Die nächste Verbandversammlung findet in Frankenthal statt.

Großröhrsdorf. Heute (Dienstag) früh 1/2 5 Uhr verschied hier selbst der Landtags-Abgeordnete Dr. med. Minckwitz. Sein Name war weit und breit bekannt, wie er auch als Wohltäter der ärmeren Bevölkerung gegenüber so oft gepriesen wurde. Der Verbleibene stand im 46. Lebensjahre und wird sein so frühzeitiges Ableben allgemein tief betrauert.

Großröhrsdorf. Am Montag früh 2 Uhr fanden vier Herren von hier, welche vom Musikmachen aus Böhmisches-Vollung zurückkehren, auf dem Bierwege unweit des früher Zantjeschen Hauses den Korbmacher Stelzer, an einem Steine lehrend, entsetzt vor. Noch ehe sich dieselben dem Thortorte nahen, wurden sie von einem Scheinbar von Großröhrsdorf kommenden Mann auf den Entleibten aufmerksam gemacht mit dem Bemerkung, daß derselbe schlafe.

Während sich nun die vier Herren von der Wichtigkeit dieser Angaben überzeugen wollten, leider aber dabei die Wahrnehmung machen mußten, nicht mit einem schlafenden, sondern toten Manne zu thun zu haben, ging jener seinen Weg nach Pulsnitz weiter. Es wurden nun Anordnungen getroffen: Drei bewachten die Leiche, während einer beaufs. Anzeiger-Entstellung sich wieder nach Böhmisches-Vollung begab und dabei denjenigen überhörte, welcher die vier Herren auf den „schlafenden“ Mann aufmerksam gemacht hatte; er sprach diesen an und sagte, daß der fragliche Mann tot sei und er die Behörde in Kenntnis zu setzen beabsichtigte. „Was geht das Dich an!“ war die Antwort des Unbekannten, zu welchem sich übrigens noch ein zweiter hinzugesellt hatte. Er lief aber eiligst weiter, um seiner Pflicht zu genügen, bemerkte aber dabei, daß einer von den beiden, mit welchen er eben gesprochen, ihn verfolgte. Was dieser im Schilde geführt, dürfte die Untersuchung ergeben. Neben dem vermittelten Selbstmörder, welcher früher in ein Revolver, aus welchem mehrere Schüsse in die Schlafgegend abgegeben worden waren und dadurch der Tod die Folge war.

— Hauptgewinne 5. Klasse 131. königl. sächsischer Landeslotterie. 1. Ziehungstag am 3. Mai 1897. 30,000 Mark auf Nr. 24293

(Albertverein in Dresden.) 15000 Mark auf Nr. 42637 (Prenzel in Chemnitz) 49900 (G. Seyler in Dresden-Fr.) 5000 Mark auf Nr. 72584. 3000 Mark auf Nr. 5764 13444 15570 17354 17433 18333 18625 18760 20080 21943 30456 32067 36496 45309 46071 47759 49483 57177 59076 59526 59539 68236 69153 70174 71574 73162 77238 77268 78476 81687 84531 85311 91245 96071 98548. 1000 Mark auf Nr. 1352 5332 5678 7987 8192 9330 11584 15868 19292 20143 21749 22221 22570 23809 24344 35510 37516 38459 39487 39651 40375 41327 44404 45731 45996 46163 48577 48962 49300 53203 55142 57666 61915 62508 62510 64123 65985 74776 76458 81394 83347 84331 88487 90070 90864 91230.

— Ein schwerer Unglücksfall durch unvorsichtiges Umgehen mit Feuerwerk ereignete sich kürzlich abends in Meissen. Der 9jährige Knabe Ulfemann, welcher einen von einem anderen Knaben achtlos beiseite gemworfenen „Frosch“ aufnahm, blies in diesen hinein, worauf derselbe explodierte und das Kind an Gesicht und Händen schwer verlegte.

— In das königliche Gerichtsamt zu Riesa wurde am Montag ein von dort gebürtiges 14jähriges Mädchen eingeliefert, weil es der beabsichtigten Tötung eines Kindes durch Verabreichung einer giftigen Substanz verdächtig ist. Das Mädchen, bei einem Gutbesitzer in Heyda dienend, hatte starkes Spleinweh bekommen und wollte in das Elternhaus zurück; ob dasselbe nun wirklich eine Tötung des ihm zur Wartung und Pflege anvertrauten Kindes beabsichtigt hat, oder ob es selbiges nur in den Schlaf bringen wollte, wird die nähere Untersuchung ergeben. Die beabsichtigte That wurde glücklicher Weise noch rechtzeitig entdeckt.

— Die Hinrichtung des Raubmörders Bernhard Krusche ist am 1. Mai früh 7 Uhr in Reichenberg i. B. vollzogen worden. Krusche stand bekanntlich erst im Alter von 26 Jahren, hatte aber bereits wegen Raubes an der Uhrenhändlerin Theresia Weiß in Reichenberg eine sechsjährige Kerkerstrafe abgebußt und wurde am 28. März 1896 aus der Haft entlassen. Am 27. November 1896 kehrte er von der Waffentübung zurück und ersann sofort einen neuen verbrecherischen Plan, welchen er auch schon am 5. Dezember 1896 an der Ernestine Emler in Markersdorf ausführte. Eine Woche später wurde er bereits verhaftet und bei dem Kreisgerichte in Reichenberg eingeliefert. Am 19. Februar d. J. unternahm Krusche einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Scherben eine Verletzung am rechten Arme beibrachte. Am 1. und 2. März hatte er sich wegen des an der Emler verübten Raubmordes vor dem Reichenberger Schwurgerichte zu verantworten, von welchem er für schuldig anerkannt und zum Tode durch den Strang verurteilt wurde. In der Zelle traf er Mitte April Vorbereitungen zu einem Fluchtversuche. Derselbe wurde ihm aber unmöglich gemacht und er dann gefesselt in die besonders befestigte Zelle gebracht, welche Kögler inne hatte. Punkt 7 Uhr betrat der Delinquent, von Gendarmen begleitet, den Hof des Kreisgerichtsgebäudes. Krusche machte auf dem Wege zum Galgen den Eindruck eines völlig gebrochenen Menschen und hielt sich nur mit größter Mühe aufrecht. Sein Gesicht zeigte fahle Blässe. Als der Delin-

quent unter den Galgen trat, sagte er mit weinerlicher Stimme: „Also lebt alle wohl, ich habe ja ohnehin keine Freude am Leben gehabt!“ Die Hinrichtung ging ohne jeden Zwischenfall vor sich. Nach einer Minute trat der Tod ein. Am Tage vor der Hinrichtung trat die Gerichtskommission zusammen, um dem Genannten das Todesurteil zu publizieren. Krusche wurde hierzu aus der Zelle in das sogenannte Schulzimmer geführt, und hier wurde ihm mitgeteilt, daß der Monarch von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht habe. Bei Bekanntgabe dieser Nachricht überfiel den Krusche ein heftiges Zittern, seine Beine schlotterten, sein Gesicht bedeckte sich mit einer fahlen Blässe und er brach in Weinen aus. Bevor er wieder in seine Zelle zurückgeführt wurde, bat er, daß ihm die Fesseln abgenommen werden möchten, welchem Verlangen die Gerichtskommission nicht Folge leisten konnte. Den Wunsch, seine Frau oder seine Verwandten noch einmal sprechen zu dürfen, äußerte Krusche nicht. Er wurde sodann in seine Zelle abgeführt, und die Gendarmarie übernahm hierauf bei ihm die Wache. Nachmittags 3 Uhr war der Gesangenshaus-Seelsorger P. Moriz in seiner Zelle und abends 6 Uhr begab er sich wiederum zu ihm. Krusche legte die Beichte ab. Abends 1/2 6 Uhr besuchte ihn seine Frau Julie Krusche und sein Bruder Joseph aus Habendorf. Zu seiner Frau äußerte Krusche, daß er vor seinem Tode noch einmal seinen Vater sehen möchte. Er war ziemlich gefaßt und jagte zu ihr: „Ich habe das Leben im Kerker satt, ich sterbe gern.“ Unter Thränen nahmen die beiden von einander Abschied. Nachmittags bat er, es möge sein Grab gepflegt werden. Krusche wollte übrigens von seiner Frau wissen, ob sie nochmals heiraten werde. Am Nachmittag erbielt er Kaffee und nach Aeußerung des Wunsches, daß er Kuchen so gern esse, auch solchen; abends wurden ihm Schnitzel und eine Flasche Bier verabreicht. Seine Frau bedauerte, der Hinrichtung nicht beiwohnen zu dürfen.

— Bezüglich des Mörders der 13jährigen Emma Schmidt aus Blumberg bei Ditzsch ist nunmehr festgestellt, daß derselbe thatsächlich, wie er selbst angegeben, Johann Wittner heißt und aus Johnsdorf bei Trautenau stammt.

— Von dem Kasernenbrand in Zwickau sei noch folgendes berichtet: Das Feuer brach im westlichen Flügel der Kaserne in der Montierungskammer der 1. Kompagnie aus und verbreitete sich rasch nach dem Mittelbau, dem Offizierskasino und griff schließlich auf den östlichen Flügel über, so daß der ganze stolze Bau ein Raub der Flammen wurde. Das Feuer war am Freitag mittag noch nicht gelöscht. Das Kammergebäude, Munitionshaus, Arresthaus, Pferdestall und die Exerzierhalle sind vorläufig noch erhalten, doch sind die Bestände der Regimentskammer, der Bataillonskammern, sowie einiger Kompagniekammern vernichtet. Unglücksfälle sind nicht vorgekommen. Die Mannschaften sind vorläufig in verschiedenen Sälen der Stadt und deren Umgebung untergebracht. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Wie erinnerlich, wurde das betr. Infanterie-Regiment seinerzeit bei dem großen Eisenbahn-Unglück bei Deberan schwer betroffen.

— Auf schreckliche Weise ist zu Annaberg der Bäckerlehrling Paschaweh ums Leben gekommen. Derselbe war in der Bad-

stube allein anwesend und mit dem Vorrichteten der Petroleumlampen beschäftigt. Hierbei hat derselbe aus Versehen etwas Petroleum in die Stube gegossen und dasselbe mit Papier aufzutrocknen versucht. Augenscheinlich wollte er das mit Petroleum getränkte Papier sodann verbrennen, wobei er mit der Flamme der bledernen Petroleumlampe zu nahe gekommen sein mag. Unter einem mächtigen Knall explodierte diese Lampe, wodurch der Knabe mit der brennenden Flüssigkeit über und über überschüttet worden ist und sofort einer brennenden Säure säule gleich. In seiner Angst lief der Knabe auf die Straße und eilte davon, bis er erschöpft liegen blieb. Der Unglückliche wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo er nach einigen qualvollen Stunden verstarb.

— Eine spaßige Geschichte ist jüngst Herrn L. in Reichenbach passiert. Kommt da bei Abwesenheit der Hausfrau zu ihm die 19jährige Dienstmagd, um Geld für den Einkauf von Sauerkraut in Empfang zu nehmen. „Wo soll ich das holen?“ war die Frage des Mädchens. „In der Apotheke!“ lautete die lakonische Antwort. Gesagt, gethan. Nach einer Weile kommt die Eva'stochter zurück mit der Meldung: „Ich habe kein Sauerkraut bekommen. Der Herr Apotheker hat gesagt, er hätte zwar alle Kräuter, aber Sauerkraut hätte er nicht!“

— Die Leichen des am 25. v. M. in Heidelberg durch Vergiftung aus dem Leben geschiedenen Arztes Dr. med. Ernst Romer aus Löbau und seiner ihm erst vor wenigen Monaten angetrauten Gattin, Emilie geborene Schode, werden von Heidelberg aus nach Löbau überführt und dort beerdigt werden. Das Schicksal des jungen Ehepaars findet in Löbau allseitige aufrichtige Teilnahme.

— Der Wohnungs-Ausdruck für das zweite sächs. Kreisturnfest in Plauen i. B. hat den größten Teil der Vorbereitungsarbeiten vollendet; er kann daher in den nächsten Tagen daran gehen, nach Freiquartieren zu suchen. Wohl sind in dankenswerter Weise die Schulen zur Verfügung gestellt; aber sie sind nicht groß genug, um 6000 Turner aufzunehmen, nicht einmal 4000 finden darin Raum. Es müssen deshalb noch mindestens 2000 Freiquartiere in Privatwohnungen beschafft werden.

— Trotz des von der Marie Matthes, der vermeintlichen Elsa Bette, vor der Staatsanwaltschaft zu Gera abgelegten umfassenden Geständnisses will sich die Familie Kiehschel in Gaußsch bei Leipzig noch immer nicht beruhigen und hat in einem abermaligen Schreiben das misrathene Mädchen, welches jetzt hinter den Gefängnismauern zu Gera seiner Verurteilung entgegen sieht, als ihre Tochter reklamiert. Das Kiehschel'sche Mädchen fehlt seit acht, das Bette'sche Kind seit nahezu neun Jahren. Die Frage nach dem Schicksal beider Kinder ist nunmehr wieder eine offene.

Marktpreise in Ramenz am 29. April 1897.

höchster		niedrigster		Preis	
M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
50 Kilo.					
Korn	5 63	5 47	Heu	50 Kilo	3 —
Weizen	7 65	7 36	Stroh	1200 Pfund	19 —
Gerste	7 —	6 14	Butter	1 k	höchster 2 50
Safer	7 —	6 50			niedrigst. 2 20
Eidelforn	6 54	6 34	Erbfenn	50 Kilo	9 75
Sirke	12 18	10 58	Kartoffeln	50 Kilo	2 60